

fern sie sich auf diese oder jene beziehen, keine zwischen Phantasie und Verstand geben?

Hier ist also eine Kraft des erkennenden Selbstbewußtseyns gemeint, durch welche der Geist das Eigenthümliche des Verstandes und das der Phantasie in einem neuen, zwischen oder über beiden stehendem Punkte (Vermögen) einigt.

Unserer Sprache fehlt allerdings ein genügendes Wort: die genaue Definition muß also aus dem ganzen Abschnitte abgezogen werden. Man erwarte indeß nur Andeutungen.

Nothwendig, da der Unterschied des Ich und Nicht = Ich nie aufzuheben ist, sind zwei Erscheinungen zu beobachten. Entweder wird der Verstand (mit Einschluß der Erinnerung) in die Sphäre der Phantasie hinübergezogen: oder die Phantasie (mit Einschluß der Gedächtnißvorstellungen) in die Sphäre des Verstandes.

§. 3.

Erste Form der Vereinigung.

Wir fassen die Dinge außer uns bereits im Augenblick der Wahrnehmung als Ganze: wir sehen ihren Zusammenhang, wir geben ihnen eine Idee. Bei Kindern und kindlichen Völkern tritt dieses so in's Uebermaß, daß sie dieselbe Geistigkeit, welche sie haben, mit allen Eigenthümlichkeiten den Objecten leihen, in jeder Pflanze ihr Leben, in Steinen, Thieren u. f. ihr Gefühl, das Bild ihres

Lebens finden. Die Glücklichen wissen noch nicht, daß sie es selber allein haben, was wie lauter Verwandtschaft sich ihnen spiegelt. Wie etwa die Geister der morgenländischen Mährchen erscheinen, zu Anfang als ein weitverbreiteter, gestaltloser Nebel: so breitet sich die Ahnung des Lebens in schöner Dämmerung über das Ich und die Welt, bis sich die weite Wolke verdichtet und eben so verengt und der Menscheng Geist zuletzt als der Genius allein in den helleren Umgebungen steht.

Die erste Form der Vereinigung, von der wir redeten, ist also eine Uebertragung der innern Welt, ihrer Erinnerungen, ihrer Lebensmomente an die äußere.

Der uralte, asiatische Glaube, daß der Quell des Lebens (die Gottheit) nicht blos den Menschen, sondern alle Dinge geschaffen habe konnte recht verstanden nur von dem Glauben an eine Seele aller Dinge ausgehen. Gott ist nach ihm Vater der Weltseele.

§. 4.

F o r t s e t z u n g.

Die sinnliche Wahrnehmung bemerkt in der Welt der Dinge wenigstens Phänomene des Lebens, Wachsthum, Bewegung u. f. Bei den Menschen bemerkt sie in Wahrheit nicht mehr: seine Seele erscheint ihr nicht, sie folgert sie nur aus dem Bewußtseyn der eigenen. Unläugbar setzt eben auch